

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 27

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Leitfaden für den Turnunterricht an der 1. bis 3. Klasse. Zürich. Verlag der Erziehungsdirektion. Zu beziehen beim dortigen Lehrmittelverlag.

„Nun wollen die Turnwüteriche auch noch ein Turnen auf der Unterstufe,“ hör ich einen mir befreundeten Brummbären murren. Gemach! mein Dieber. Würde das Turnen auf der Vorstufe als ein streng systematisches aufgefaßt, etwa wie in der eidgenössischen Turnschule für die obere Klassen, so würden wir dagegen entschieden Posto fassen. Die Aufgabe des Turnens in den ersten Schuljahren soll vielmehr zwischen dem freien Tummeln des vorschulpflichtigen Alters und der beschränkten Freiheit eine Brücke schlagen, den Bewegungstrieb wachhalten und in richtige Bahnen lenken. Da das Spiel diesem Kindesalter am meisten zusagt, soll hier ein spielartiger Betrieb der Leibesübung die Regel sein. Der Turnstoff nimmt hierauf hauptsächlich Rücksicht und ist dementsprechend sehr einfach aber unterhaltend zugeschnitten. Die Spiele, nach Klassen geordnet, nehmen denn auch einen schönen Teil des Bückleins ein. Wem die Schulverhältnisse ein Turnen auf der Vorstufe nicht gestatten, wird in diesem Leitfaden wertvolle Winke für das Turnen der Oberklassen finden. X.

Robert Fridel, Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule (Schweizer Zeitfragen Heft 35) 32 S. 80, —80. Zürich 1908. Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Herr Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner aus München, der einen großen Ruf als Reform-Pädagoge genießt, hielt an der Pestalozzifeier in Zürich einen Vortrag über das Thema: „Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule“. Dieser Vortrag fand bei Volk und Behörden lebhaften Beifall. Hierauf erhielt der Verfasser der vorliegenden Schrift, ebenfalls ein Reform-Pädagoge von hohem Ruf und Privatdozent der Pädagogik am eidgen. Polytechnikum, von der „Zürcher-Wochenchronik“ die Einladung, sich als Vater der Arbeitsschule über den Vortrag auszusprechen. Er tat dies in einer Reihe von Artikeln, die nun, um einen vermehrt, in dieser Broschüre vorliegen.

Robert Seidel spricht mit herzlichster Wärme und hoher Anerkennung von Kerschensteiners Vortrag und Wirken, aber er deckt nichtsdestoweniger mit freundlicher Klarheit den vollständigen Mangel an Theorie und Philosophie auf, der in Kerschensteiners Auffassung der Schulreform zu Tage getreten ist. Seidels Kritik ist jedoch nicht kleinlich, sondern großzügig; sie ist nicht zerstörend, sondern schöpferisch; sie gründet nur tiefer und baut höher, als Kerschensteiner es getan hat.

In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die große geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht. Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen und politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt.

In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuß und Gewinn lesen wird. Daß Seidel, der persönlich ein Führer der Sozialdemokraten ist, nicht katholische Wege geht, ist klar, das erfieht der Leser schon aus Seidels „Zweck der Erziehung“, der von jedem höheren Endziel des Menschen und von jedem religiösen Mittel zur Erreichung dieses Endzieles gänzlich absieht. Seidel und Kerschensteiner gegen einander, aber beide auf — sandiger Unterlage. Ohne Christus und seine Lehre — keine Erziehung, kein glückliches Menschengeschlecht! —